

Gegründet  
1877.

erschienen täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Kaufmannsbezirk  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.50



Fernsprecher  
Nr. 11.

Bezugspreis  
bei einmaliger Ein-  
schaltung 10 Pfg. bei  
einmaliger Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 246      Ausgabeort: Altensteig-Stadt.      Dienstag, den 20. Oktober.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1908.

## Bestellen Sie

unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

für die Monate November und Dezember wenn Sie noch nicht Abonnent unserer Zeitung sind.

#### Trübe Aussichten.

(Nachdruck verboten).

Die Vorlage über die Reichsfinanzreform ist in eine Zwischmühle geraten und kann im Augenblick weder vorwärts noch rückwärts. Glänzend waren ihre Aussichten ja noch nie, aber so verworren wie gerade jetzt ist die Lage kaum je gewesen. Das ist umso bedenklicher, als die Entscheidung im Bundesrat unmittelbar bevorsteht und die im Reichstage doch auch in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgen wird.

Die Bier- und Tabaksteuern sind drückende Lasten, beide Steuerarten sind auch unpopulär und werden es bleiben. Die große Mehrheit des deutschen Reichstags verschließt sich jedoch nicht der Erkenntnis, daß mit Bier und Zigarren der Massenkonsum von Genussmitteln besteuert wird, der etwas einbringt. Und daher werden diese beiden Steuer-vorschläge der Regierung im Parlamente auch Annahme finden. Ihr Ertrag aber genügt nicht, um das große Loch im Reichsfiskus zu stopfen. Auch ist die Bewilligung dieser indirekten Steuern seitens der Freisinnigen in Frage gestellt, wenn nicht auch die Schraube der direkten Besteuerung wenigstens einigermaßen angezogen wird. Da die Steuer-vorschläge auf Gas und Elektrizität, auf Inzestrate und Reklamen ohnehin ziemlich aussichtslos sind, so mußte die Regierung auf die Erhöhung direkter Steuern Bedacht nehmen. Die Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer auf Kinder und Gatten, sowie die Einführung der Nachlasssteuer wurden vorgeschlagen.

Diese Vorschläge begegneten dem entschiedenen Widerspruch der Konservativen und namentlich der deutschen Landwirte. Die vielfach ausgesprochene Annahme, die verbündeten Regierungen würden allein aus Rücksicht auf diesen Widerstand ihre Pläne aufgeben, erwies sich bald als irrig. Wir hörten schon vor Wochen an amtlicher Stelle von den fraglichen Steuerentwürfen. Konservativerseits setzte man die Bemühungen fort, die unangenehme Erbschafts- und Nachlasssteuer zu sumgehren. Es kam zu dem Vorschlage über die verkappte Reichsvermögenssteuer. Die Regierung blieb indessen auch diesem Vorschlage gegenüber bei der Stange und ließ sofort auf amtlichem Wege erklären, daß von einem Ersatz der Nachlasssteuer durch eine Reichsvermögenssteuer keine Rede sein könne. Diese Ablehnung wirkte um so schärfer als auch Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige den konservativen Vorschlag billigten.

Die ganze Reform steht auf dem Spiele, und daher ist es doch wahrscheinlich, daß die Regierung schließlich noch mit sich reden lassen wird. Im konservativen Lager hat man jedenfalls die Hoffnung auf eine Verständigung im Reichstage noch keineswegs aufgegeben. Man sagt dort, eine allgemeine Nachlasssteuer sei doch auch eine Reichsvermögenssteuer, und die Meinungen gingen schließlich nur darin auseinander, ob eine den Bundesstaaten aufzuerlegende fortbauende Abgabe von Einnahmen aus Kapitalvermögen, oder eine vom Reiche zu erhebende Abgabe von Vermögens-teilen vorzuziehen ist. Und über eine solche Zweckmäßigkeitsfrage werde man sich wohl einigen können. Geld ist Geld, und am Ende nimmt die Regierung das, was der Reichstag ihr bietet, um nur das Beck der so dringend notwendigen Reichsfinanzreform zu Stande zu bringen. Daß wieder nur etwas Falbes oder gar nichts zu Stande käme, muß in jedem Falle vermieden werden. Prinzipienreiterei und Haarpalster sind allerdings nicht die Methoden, durch die man Erfolg erzielt. Bei einem Kompromiß muß man auch einmal fünf gerade sein lassen können, und ein Kompromißwerk kann die Reichsfinanzreform doch auch im besten Falle nur werden. Eine Zusammenfassung von Steuervorlagen ist aber kein Gegenstand, den man mit Begeisterung und in einem großen Zuge erledigt. Was aber der Begeisterung verjagt bleibt, erreicht bisweilen die grausame Notwendigkeit, und mit der Vorlage über die Reichsfinanzreform stehen wir vor einem solchen notwendigen Uebel.

## Tagespolitik.

Zu der Resolution des Evangelischen Pfarrvereins zur Volksschulnovelle schreibt die „Volksschule“: Am 7. Oktober hat eine außerordentliche Versammlung des Evangelischen Pfarrvereins einer Resolution zugestimmt, die in der Lehrerschaft mit Bestreben aufgenommen worden ist. Nachdem von 48 Diözesanvereinen 38 (darunter 24 uneingeschränkt) der Eßlinger Resolution zugestimmt hatten, hätte von dem Eog. Pfarrverein eine andere Erklärung zur Frage der Volksschulaufsicht erwartet werden können. Eine Gefährdung der Volksschulnovelle durch Beharrung auf der Eßlinger Resolution ist ausgeschlossen. Die Führer des Pfarrvereins sind für die geistliche Ortschulaufsicht, daher ist die Resolution eingebracht, und, wie Pfarrer Kappus schreibt, durchgedrückt worden. Die Eßlinger Resolution mit all den Zustimmungserklärungen ist für die Lehrerschaft völlig wertlos geworden. Man will in den maßgebenden Pfarrkreisen auf die Ortschulaufsicht nicht verzichten. Wir bedauern das aufrichtig, weil wir der Meinung waren, der Frieden zwischen den beiden Ständen, die in ihrer Arbeit am Volkswohl aufeinander angewiesen sind, werde geschlossen werden können. Die Verantwortung werde nicht auf den Lehrern liegen, wenn in Zukunft die Kämpfe zwischen den zwei Ständen eine noch schärfere Form annehmen werden als jetzt.

Die Regensburger Bismarckfeier nahm bereits am Samstag abend ihren Anfang. Auf dem Bismarckplatz fand unter dem Anbrang einer gewaltigen Menschenmenge eine Serenade statt, ausgeführt von der Regimentsmusik des 11. Infanterieregiments. Der große Springbrunnen auf dem Plage war bengalisch beleuchtet und auch die Häuser in der Nähe zeigten sich im hellsten Lichte. Im Stadttheater wurde zu Ehren des Abends „Prinz Friedrich von Homburg“ gegeben. Der Vorstellung wohnten der Enkel des Altreichskanzlers, Fürst Otto von Bismarck, der bayerische Ministerpräsident v. Podewils und die Minister v. Wehner, v. Pfaff, v. Brettreich und Febr. v. Horn bei. Am Sonntag folgte die Enthüllung der Bismarckbüste in der Walkhalle.

Eine Ermäßigung der Kohlenpreise in Sicht? Schon lange wartet die Industrie, wartet die Hausfrau darauf. Wenn die Verbilligung der Kohlen endlich eintreten sollte, so wäre sie besonders in der jetzigen Jahreszeit zu begrüßen. Am 24. Oktober findet eine Sitzung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats statt, in der die Preisfrage für nächstes Jahr zur Erörterung kommt. Während bisher bekanntlich die Zeichenbesitzer jeder Verbilligung trotz der allgemein rückgängigen Bewegung der industriellen Konjunktur eifrig widersprachen, gibt jetzt sogar die den Zeichen sehr nahe stehende Rheinisch-Westfälische Zeitung zu, daß man heute in Zeichenkreisen der Ansicht zuneigt, daß eine Ermäßigung nicht mehr zu ungehen ist. Schwierig soll nur die Frage sein, in welcher Höhe eine Ermäßigung erfolgen soll. Man darf wohl erwarten, daß die „Schwierigkeiten“ überwunden werden, wenn der ernsthafte Wille vorhanden ist. — Indessen kommt aus Deutsch-China die Meldung von der Verwendbarkeit der chinesischen Kohle. Die Versuche des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien haben ergeben, daß die im Hinterlande von Kwantshau gewonnene Hungschan-Kohle durchaus brauchbar ist.

Die Tabakarbeiter Deutschlands werden in einem vom „Vorwärts“ veröffentlichten Aufruf ihrer Zentral-Kommission aufgefordert, die für die Reichsfinanzreform geplante Zigarrensteuer zu Fall zu bringen. — In dem Aufruf heißt es: Tabakarbeiter Deutschlands! Nichts mehr und nichts weniger steht für Euch auf dem Spiele als alles! Hier gilt es, Euch mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Wehr zu setzen! Die Tabakarbeiter sind nicht gewillt, ein solches Unheil tatenlos über sich hereinbrechen zu lassen. Sie werden die ausgiebige Gegenwehr anwenden! Darum alle Mann ans Werk! Jeder der abseits stehen würde, beginge ein Verbrechen an sich selbst, an seiner Familie und seinen Mitmenschen!

Der feierlichen Eröffnung des preussischen Landtags am kommenden Dienstag werden auf Befehl des Kaisers die in Berlin garnisonierenden Generale, Admirale,

Obersten, Kapitäne zur See und Regimentskommandeure bewohnen. — Für den Tag der Landtagseröffnung werden sozialdemokratische Straßendemonstrationen zu Gunsten der Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen angekündigt.

Der böhmische Landtag mußte nach den neuesten Prügeleien zwischen Tschechen und Deutschen als arbeitsunfähig vertagt werden. Die Lage ist so kritisch, daß die österreichische Regierung den für den 3. November geplanten Zusammentritt des Reichsrats vorläufig um eine Woche verschoben hat. Wer bisher geglaubt hatte, im Wiener Parlament die ärgsten Skandale erlebt zu haben, der ist eines anderen belehrt worden. In Prag konnte man es „noch besser“. Die Deutschen hatten keine Mühen mitgebracht, eine Anspielung auf den tschechischen Prager Röhrenskandal. Die Tschechen bewarfen den Deutschen Abgeordneten Wolf mit Judenstücken, weil Wolfs Name einmal in einem Judenstempel genannt wurde. Wolf sprang auf und holte zu einer Ohrfeige aus. Tschechische Abgeordnete warfen sich dazwischen, so daß der Schlag nur die Hand eines Abgeordneten traf. Nun drangen die Tschechen mit dem Rufe: „Das muß Wolf büßen!“ auf diesen ein. Die Deutschen sprangen auf die Tische und schrien: „Das ist die größte Gemeinheit, uns mit Gewalt aus dem Landtag hinauszudrängen!“ Zwischen vielen Abgeordneten kam es zu Handgreiflichkeiten. Man bewarf sich gegenseitig mit Protokollen und Tintenfassern. Bald war der Fußboden des Saales mit Fetzen von Schriftstücken bedeckt. Auch zerrißene Uhrenketten lagen auf dem Erdboden herum. Die Kleider vieler Abgeordneten wiesen Tintenflecke auf. Mehrere Abgeordnete haben in dem Tumult Ohrfeigen erhalten. Ein deutscher Abgeordneter erstattete Anzeige gegen einen Tschechen, der ihn am Halse gewürgt und an den Haaren gerissen hatte.

Mit dem englischen Lenkballon war es nichts und mit dem englischen Drachensieger ist es auch nichts. Bei den Flugproben am Freitag stürzte der Armee-Aeroplan aus einer Höhe von 20 Fuß zur Erde und wurde zertrümmert. Oberst Gody blieb unverletzt.

Die Londoner Verhandlungen über das Konferenz-Programm waren vertraulich. Es ist nun ein recht ergötzlicher Streit darüber entstanden, wer das Geheimnis eigentlich gebrochen hat. Zwolski sagt, er war's nicht. Einige Pariser Blätter wollen das nicht glauben. Der Aerger der Franzosen rührt hauptsächlich daher, daß sie die Londoner Vorschläge für ungeeignet halten und bei dem Widerstande der Dreieinmächte und der Türkei gegen sie ein Scheitern der Konferenz voraussehen.

Die Uebergriffe, die sich Chinesen in Nordkorea gegen japanische Soldaten zu Schulden kommen ließen, können ernstere Folgen nach sich ziehen, wenn China nicht schleunigst Genugtuung leistet. Wird diese verzögert, will Japan unverzüglich seine Truppen marschieren lassen. Dem Zwang gehorchend, wird China Ordre parieren. Im fernem Osten ist nun einmal Japan der Herr.

## Tandesnachrichten.

Altensteig, 19. Okt.

\* Zauberkünstler Belladini gab gestern abend im dichtbesetzten Saale des „grünen Baums“ die angekündigte Vorstellung. Wenn man auch derartige Taschenspielerkünste schon vorher gesehen hat, so fesseln sie doch immer wieder, denn man mag dem Künstler noch so scharf auf die Finger sehen, getäuscht wird man doch immer. Die gestrige Vorstellung kann man als wohl gelungen bezeichnen. Das Publikum spendete jeweils reichlich den verdienten Beifall. Die Vorstellung dauerte bis nach Mitternacht.

Freudenstadt, 17. Oktober. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien warf der Vorsitzende, Stadtschulheiß Hartmann, die Frage der Errichtung eines städtischen Gaswerks auf. Die Anregung wurde sympathisch aufgenommen und beschlossen, in nächster Zeit Fragebogen auszugeben, um eine Grundlage für die Vorarbeiten zu erhalten. Die Entscheidung wird in einer der nächsten Sitzungen gefaßt werden.

Calw, 18. Oktober. Wegen des Brandes in Altdurg waren gestern Gericht und Staatsanwaltschaft am Brandplatz. Die Verhaftung des Schmieds Stoll wurde aufrecht erhalten.





Die Untersuchung gegen ihn dürfte auf die früheren Brandfälle, die die gleichen Merkmale aufweisen, ausgedehnt werden.

**Stuttgart, 17. Oktober.** An dem heute nacht 1<sup>33</sup> Uhr in der Richtung nach Karlsruhe-Strasbourg abgegangenen Schnellzug ist zwischen Pforzheim und Karlsruhe die Lokomotive entgleist, wodurch der Zug eine lange Verspätung erlitt. Zu Schaden gekommen ist niemand.

**Jussenhausen, 18. Okt.** Der gestrige Termin vor dem Ludwigsburger Schöffengericht in Sachen der sogenannten Automobilfälle endigte mit der kostenpflichtigen Verteilung des Schnellfahrens. Das Beispiel Jussenhausens, sogenannte Stop-Uhren zwecks zuverlässiger Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit anzuschaffen, mußte allenthalben nachgeahmt werden, dann würden die Unglücksfälle durch die Kilometerzähler bald nachlassen.

**Stuttgart, 17. Okt.** Auf schreckliche Weise hat der verheiratete Ausgangs der 30 Jahre stehende Christian Sigle seinen Leben ein Ende gemacht, nachdem er in letzter Zeit Spuren geistiger Gehörtheit gezeigt hatte. Er stürzte sich vier Stock von seiner Wohnung auf die Straße hinab und starb bald darauf.

**Göppingen, 16. Sept.** Im hiesigen Bezirkskrankenhaus ist nunmehr der Schlosser Wilhelm Richter aus Boll, der in der Nacht vom 4. Oktober von Italienern mit acht Messerstichen verletzt worden war, seinen Wunden erlegen. Der andere bei den Kaufhändlern Verletzte, ein Italiener namens Emilio Rofico, befindet sich außer Lebensgefahr. Der Mörder ist noch nicht verhaftet.

**Weglingen, 18. Okt.** Der 6jährige Knabe des Fabrikarbeiters Wilhelm Schäfer in Dettingen war in Begleitung eines älteren Knaben mit einem kleinen Wagen auf dem Wege nach Neuhausen, als ein Automobil in rasendem Tempo hindurein kam. Der Knabe samt dem Wägelchen wurde erfasst, in die Höhe geschleudert und neben hinaus geworfen, wo das Kind mit gebrochenem Fuß und starken Verletzungen an Kopf und Armen liegen blieb. Das Automobil rastete davon, das arme Kind wurde später von einem Fuhrwerk aufgefunden und heimgeschafft. Die Erbitterung über die Automobilisten wächst infolge solcher Vorfälle immer mehr und wird noch zu Gewalttätigkeiten führen, wenn dem Treiben anders kein Ende zu machen ist.

**Kalen, 17. Oktober.** Bei Oberlochen haben jüdelnde Kinder in dem mit Stroh und Stroh gefüllten Fachhaus von A. Schellmann einen Brand verursacht, dem das Haus samt Inhalt zum Opfer gefallen ist.

**Kadensburg, 17. Okt.** Der 26 Jahre alte Gärtner Joseph Bruder von Biberach, der am 16. Juli 1904 abends zu Biberach die elfjährige Leichenbegräberstochter Viktoria Prestle von Biberach, an der er einige Tage vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, mit einem Rieselstein erschlagen hat, ist heute vom hiesigen Schwurgericht nach vierstündiger Verhandlung wegen Mordes zum Tode verurteilt worden.

#### Aus der Volksschulkommission.

**Stuttgart, 17. Okt.** Die Volksschulkommission der zweiten Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst die zahlreichen zu Art. II der Volksschulnovelle eingebrachten Abänderungsanträge. Dieser Artikel, dessen erste Lesung in der gestrigen Sitzung beendet worden war, lautete nach dem Regierungsentwurf wie folgt: Artikel 2. Die Nummer 1 des Art. 1 des Gesetzes vom 6. November 1858 erhält folgende Fassung: Die Schulpflicht beginnt bei jedem Kinde in dem siebenten und endigt für die Regel in dem vierzehnten Lebensjahr. Die örtliche Ausdehnung der Schulpflicht auf acht Jahre ist zulässig. Sie erfolgt auf dem in Art. II Abs. 5 des Volksschulgesetzes vom 29. September 1836 geregelten Wege. Die näheren Bestimmungen über den Standpunkt des Eintritts in die Schule und der Entlassung

aus derselben, bleiben der Oberschulbehörde vorbehalten.\* Nach Ablehnung anderer Anträge gelangte Abs. 2 und der erste Satz von Abs. 3 der Regierungsvorlage einstimmig zur Annahme, ebenso wurde der zweite Satz des Abs. 3 der Regierungsvorlage mit 14 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Weiterhin gelangte ein Antrag des Abg. Käßel, den Abs. 4 der Regierungsvorlage zu streichen und dafür zu sagen: „Das Schuljahr dauert vom 1. April bis 31. März mit 9 gegen 6 Stimmen zur Annahme. Der Art. 2 hat somit durch die Kommissionsbeschlüsse lediglich die eine Aenderung erfahren, daß der Abs. 4 die Fassung erhalten hat: „Das Schuljahr dauert vom 1. April bis 31. März.“ Es gelangte hierauf ein Antrag des Abg. Weber, die Worte „schon im sechsten Jahre“ durch die Worte „schon nach Vollendung des sechsten Jahres“ zu ersetzen, mit 9 gegen 3 Stimmen bei 3 Enthaltungen zur Annahme. Endlich wurde noch folgende, vom Abg. Weber beantragte Resolution angenommen: „Die I. Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf über den weiteren Ausbau der allgemeinen Fortbildungsschule vorzulegen und dabei insbesondere jetzt schon Bedacht zu nehmen auf Heranbildung geeigneter Lehrkräfte.“ Die Kommission trat sodann in die Beratung des Art. IV ein, welcher im Entwurf lautet: Diejenigen, welchen die Sorge für die Person des Kindes zusteht und ihre Selbstverteuer (Erzieher, Lehr- und Dienstherrn, Arbeitsgeber) haben darüber zu wachen, daß die ihrer Obhut anvertrauten Kinder die Volksschule und die allgemeine Fortbildungsschule oder die Sonntagsschule regelmäßig besuchen. Im Fall der Zuwiderhandlung werden sie wegen ungerichtlichem Schulverlassen der Kinder nach den für die Erlassung polizeilicher Strafvorschriften bestehenden Vorschriften für jeden einzelnen Fall mit Geldstrafe von 50 Pfg. bis zu 20 Mk. bestraft. Geldstrafen, die den Betrag von 1 Mk. erreichen oder übersteigen, sind im Fall der Uneinbringlichkeit in Haft bis zu 3 Tagen umzuwandeln. Für die Erlassung der Strafvorschriften sind die Ortsvorsteher innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnis zuständig. Im Fall eines beharrlichen Ungehorsams wird der Schulbesuch der Kinder durch die geeigneten Polizeimaßregeln bewirkt. Der Abs. 2 Satz 3 des Art. IV hat nach den Kommissionsbeschlüssen folgende Fassung erhalten: „Im Fall der Zuwiderhandlung werden die wegen ungerichtlichem Schulverlassen der Kinder nach den für die Erlassung polizeilicher Strafvorschriften bestehenden Vorschriften für jeden einzelnen Fall mit Geldstrafe, in leichteren Fällen, besonders bei der ersten Verurteilung von 50 Pfg. an, aber unter 1 Mk., in schwereren Fällen, besonders bei Wiederholung innerhalb eines Jahres, von 1 Mk. bis 20 Mk. bestraft.“ Im übrigen hat dieser Artikel, abgesehen von der Befugnis eines weiteren Abfahres, durch welchen gegen Fortbildungsschüler Polizeistrafen zugelassen werden, während bisher nur Schulstrafen zulässig waren, eine Aenderung nicht erfahren. Die weitere Beratung des Entwurfes wird heute fortgesetzt.

#### Graf Zeppelin und sein Werk.

|| Graf Zeppelin ist unspädlich geworden und muß das Zimmer für einige Tage hüten. Mit dem Bedauern darüber verbinden wir die Wünsche für schnellste Genesung.

**Friedrichshafen, 17. Okt.** Die Tögl. Rundschau läßt sich von hier berichten, auf den 25. Oktober sei eine Dauerfahrt mit Z 1 in Aussicht genommen. Dieser Termin ist, wie wir erfahren, lediglich eine Kombination. Graf Zeppelin ist überhaupt noch nicht entschlossen, ob er mit Z 1 in diesem Herbst eine Fernfahrt unternehmen wird, da dieser Entschluß in erster Linie von den Versuchsfahrten abhängen wird.

**Aus Vaden, 17. Okt.** Ueber die Tätigkeit der Feuerwehren bei dem Brand in Donauwisingen, über die zur Stelle gebrachte Gerätschaften usw. sind von verschiedenen Seiten

die verschiedenartigen Dinge in die Welt hinausposaunt worden, die zum großen Teil nicht den Tatsachen entsprechen haben. Nach dem amtlichen Organ der Badischen Feuerwehr waren insgesamt bei dem großen Brande anwesend: 1224 Feuerwehrleute, die mit zusammen 27 Sorten ausgerüstet waren. An Schlauchmaterial waren 3600 Meter zur Stelle. Außer den eben angegebenen Freiwilligen, befanden sich auch noch 281 Mann Löschmannschaften an der Brandstelle und 31 Wasserfahrwerke sorgten für die Beibringung von Wasser.

#### Der internationale Ballon-Wettstreit

Das Gordon-Bennett-Rennen der Lüste (Wettfahrt) ist entschieden, nachdem das Schicksal der Teilnehmer daran feststeht. Von dem Ballon „Deloetia“ wird angenommen, daß er im Wasser gewesen ist, und da er deshalb ausscheidet, ist der englische Ballon „Danische“ der Gewinner des großen Wanderpreises, wenn er auch nur 440 Km. zurückgelegt hat. Den zweiten Preis erhält ein Belgier, den dritten ein Franzose. Das nächste Rennen möchte in England stattfinden. Wegen seiner insularen Lage dürfte aber folgende Bestimmung in Kraft treten: „Falls ein Verein nicht in der Lage ist, als Inhaber des Pokals die Wettfahrt in seinem Lande zu organisieren, so kann die Wettfahrt bei dem vorjährigen Besitzer (Deutschland) oder falls dieser es nicht will, in Frankreich stattfinden.“

#### Die Rettung des Ballons „Blauen“.

Ein Lichtzeichen mehr in der Trübnis, die der Ballonwettkampf mit sich gebracht hat, ist die Rettung auch der beiden Insassen des deutschen Ballons „Blauen“, so daß nur noch der Ballon „Dergesell“ fehlt. Der Vater des einen Geretteten, der Fabrikbesitzer Scheiterer in Reichenbach im Vogtlande, erhielt folgendes Telegramm aus Hull in Großbritannien: „Nach qualvollen Stunden im Meere treibend, vom englischen Fischdampfer „Ruby“ mitten in der Nordsee, zwischen Schottland und Norwegen, 500 Kilometer von Hull, Mittwoch nachmittag beide gerettet und wohl. Ballon war acht Stunden in Gefahr. Wir trieben stundenlang direkt überm Meer. Rückkehr am Montag.“ Der Kapitän des Fischdampfers „Ruby“ berichtet über die Rettung des Ballons „Blauen“: „Als wir am Mittwoch vormittag gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr 280 Meilen nordöstlich von Spurn-Head (an der englischen Ostküste) fuhren, sichtete die Mannschaft bei nebligem Wetter in ungefähr 8 Meilen Entfernung einen dunklen Gegenstand. Unser Dampfer feuerte sofort dorthin und entdeckte einen Ballon der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 6 Meilen dicht über dem Wasser schwebte, während die Gondel beständig eintauchte. Im Nezwert sah man einen Mann. Nun wurde ein kleines Boot abgesandt, das bei dem Versuch, die Gondel zu erreichen, beinahe gelenkert wäre. Herr Scheiterer sprang ins Wasser und wurde gerettet. Bei einem zweiten Versuch wurde unter großen Schwierigkeiten auch Herr Hachstetter (der Ballonführer) gerettet. An Bord wurden ihnen Stärkungsmittel gereicht, sie wurden in Decken gehüllt und zu Bett gebracht. Auf der Fahrt nach Hull verschlimmerte sich das Befinden Scheiterers, während Hachstetter sich erholtte. Beide Herren erklärten, sie hätten schon alle Hoffnung aufgegeben und alles aus der Gondel geworfen.“

#### „Dergesell“ führerlos eingebracht.

Auch der Ballon „Dergesell“, der letzte der vermiften, ist jetzt eingebracht, aber ohne seine Insassen. Nach einem Telegramm aus Harmouth brachte dort gestern der norwegische Dampfer „Naddob“ den von ihm 100 Seemeilen nordwestlich von Helgoland halb entleert von Gas aufgefundenen Ballon ein. Von den Luftschiffern selbst fand der Dampfer keine Spur.

**Harmouth, 17. Oktober.** Der Kapitän des Dampfers „Naddob“, der den Ballon „Dergesell“ am 15. ds. Mts. 100 Seemeilen nordwestlich von Helgoland aufspürte und hier einbrachte, berichtet, er fürchte, daß die Luftschiffer ums

### Erkämpftes Glück.

Wer allen Wert auf sein Neuhäutliches setzt, belohnt damit: daß er den höhern innern Wert freiwillig veräußert oder schon verloren hat. Hoffe.

### Erkämpftes Glück.

Roman von D. Deutschmann.

Nachdruck verboten.

Als dieser geendet hatte, antwortete Franz Hein nach längerem Besinnen: „Sie muß wirklich sehr schön sein!“

„Wieso?“

Emiles verstand nicht, was sein Freund damit sagen wollte.

„Wenn du unwohl in ihrem Interesse tätig bist, nicht mal Rücksicht verlangst!“

„Ich muß doch den Auftrag des alten Martin ausführen!“

„Ja ja!“ antwortete langgedehnt der Freund. „Sein Auf. wird im Interesse einer zweiten Person erledigt!“

„Ich — ich — tue eben, was ich für recht halte!“

„Keine Ausflüchte Freund. Ich denke, wir sind nun alt genug, um das richtige Wort zu gebrauchen!“

„Wie meinst du das?“

„Ich denke, daß man das Motiv zu deinem Tun mit dem Wort Liebe bezeichnet!“

Emiles antwortete nicht, sondern sah mit Eifer die Straße hinaus.

„So, ja! Du bist verliebt! Regelrecht verliebt! Ich kann dir nicht helfen und mußst du wohl selbst sehen, wie du damit fertig wirst!“

Emiles tat, als hörte er die Worte nicht. Mit einem auffallenden Eifer sagte er zu Hein: „Sieh mal! Der alte von Stauffen schaut aus dem Fenster!“

Aus einem Fenster im zweiten Stock des gegenüberliegenden Hauses sah ein alter, verbehrter Mann mit aristokratischem Gesicht. Sein spärliches Kopshaar war weiß wie der Schnee des Winters, der Schnurrbart dunkel und in die Höhe gewirbelt. Die Haut seines eingefallenen Gesichtes mit den tief in ihren Höhlen stehenden Augen war ruzigelig und gelblich wie altes Pergament. Er trug einen Hausrod. So lehnte er am offenen Fenster und sah auf die Straße hinunter.

„Sie haben eigentlich wenig Ähnlichkeit!“

Emiles antwortete darauf: „Sie sind ja nicht Vater und Sohn!“

„Richtig! Ich glaube dies stets!“

„Aber nein! Er ist ein Onkel des Jungen!“

Der, von dem gesprochen wurde, sah unbelümmert dem Treiben auf der Straße zu. Franz Hein wollte das eben unterbrochene Gespräch wieder aufnehmen: „Es wäre wirklich schade, wenn die schöne Tochter gezwungen würde, eine abgelegte Nichte als Gatten anzuerkennen. Du müßtest dich ihm hinterziehen können. Oder noch besser. Erobere die selbst die Tochter. Das wäre die beste Lösung. Du weißt sie doch.“

„Er scheint jemand zu erwarten!“

„Von wem sprichst du?“

„Von dem alten Stauffen am Fenster!“

„So? Ich meinte immer Klage Martin! Diese muß betner Schöpfung nach sehr hübsch sein!“

„Er wartet sicher auf den Jungen!“

„Ich meinte die Klage Martin!“

„Klarer siehtete Emiles seine ganze Aufmerksamkeit auf den alten Baron Stauffen, um den Fragen seines Freundes auszuweichen.“

„Da Mädchen bekommt horrendes Vermögen mit!“

„Daher ist es mit am wichtigsten zu tun!“

„Schon wieder ein Geländnis mehr!“ lachte Hein. „Deine Liebe ist also eine selbstlose. Was wohl der alte Martin dazu sagen würde?“

„So keh!“

Emiles schrie förmlich und wies mit der ausgestreckten Hand nach dem Fenster.

„Was hält dir denn ein? Nach keinen solchen Lärm!“

„Hast du nichts gesehen?“

„Jetzt erst fiel es Hein auf, daß das Gesicht seines Freundes totenblau war.“

„Was ist dir? Beshalb bist du so erschrocken?“

„Das war furchtbar!“ küsterte Emiles mit tonloser Stimme, aus der ein Stöhnen und Entsetzen herauszuhören war.“

Unbegreiflich diesem sonderbaren Benehmen gegenüber drängte er in Emiles: „Aber was hast du denn? Du träumst ja!“

„Immer noch starrte Emiles zum Fenster hinauf, auf dem der alte von Stauffen die Straße hinunter sah. Wie sonderbar er auf dem Fensterhans lag. Der Körper lag lang auf dem Sims, der Kopf war so tief gesunken, daß der Körper fast das Gleichgewicht zu verlieren schien.“

Dies bemerkte nun auch Hein: „Was ist es?“

„Hast du nichts gesehen?“ frachte Emiles noch einmal und ein Stöhnen schüttelte seinen Körper.“

„Nein! Was war es?“

„Da oben, am Fenster!“ Emiles hauchte die Worte nur so hin, als fürchte er sich laut zu sprechen. „Da oben am Fenster. Da war es plötzlich. Da sah ich im Rücken des Alten einen Arm sich erheben. Da sah ich eine Faust, drohend hochgehoben, ein Messer blühte auf. Da schrie ich und in demselben Augenblick fiel das Messer in den Rücken des Alten, der dann auf das Fensterhans niedersank. Da war nun alles vorbei!“



leben gekommen seien, da die Galtetaue der Gondel durchschnitten waren. Der Ballon befand sich, als er aufgefunden wurde, zum Teil unter Wasser. Die Hülle ist anscheinend unverletzt.

## Ausländisches. Die Balkan-Wirren.

\* **Belgrad, 17. Okt.** Wie es heißt, stehen 600 Banden zu 20 Mann unter mazedonischen Bandenführern, mit Mäusergewehren bewaffnet, bereit, um die Drina zu überschreiten und in Bosnien den Guerillakrieg zu entfesseln. In solchen Meldungen steht jedoch das Verhalten der Stupschina im Widerspruch, die heute in einer geheimen Sitzung nochmals Milomanowitsch ihr Vertrauen votierte und die Hoffnung aussprach, die schwierige Lage werde ohne Blutvergießen gelöst werden.

### Ein deutscher Vorschlag zum Konferenzprogramm.

\* **Berlin, 17. Okt.** Die englisch-russischen Vorschläge sind nunmehr hier eingetroffen. Es sei vorweg hervorgehoben, daß diese Vorschläge lediglich Vorbereitungen für den kommenden Meinungsaustrausch der Mächte über das Programm der neuen Balkankonferenz sind; also nicht, wie irrtümlich bisher angenommen wurde, bereits das Programm selbst. Die Berliner amtlichen Kreise sehen in diesen englisch-russischen Vorschlägen keine Möglichkeit, eine Einigung in der Balkanfrage zu erzielen. Deutschland wird vielmehr den Vorschlag machen, daß, um der Türkei eine genügende Kompensation zu bieten, ihr europäischer Besitz durch ein internationales Abkommen garantiert werde. Im Kreise der fremden Diplomatie verlautet, daß die kommende Balkankonferenz in Befolgung der diplomatischen Gepflogenheiten, Abänderungsvorschläge am Ort der Konferenz zu beschließen, in Berlin stattfinden wird.

### Vermischtes.

§ **Von einem ungelernten Stahlpanzer, der Erfindung eines Technikers und eines Ingenieurs in München, ist wieder die Rede.** Wenn man sich der Erfahrungen mit dem seinerzeit vielgenannten Doveschen Panzer erinnert, muß man der Erfindung skeptisch gegenüberstehen. Wenn gesagt wird, daß das preussische und das bayerische Kriegsministerium sich für die Erfindung interessieren, so ist damit noch nichts für den Wert bewiesen. Den Kriegsverwaltungen gehen täglich Erfindungen zu, und diese werden nach Möglichkeit geprüft, aber die Menge der Spreu übertrifft die des Weizens bedeutend, wenn auch die Erfinder das nicht wahr haben wollen. Sollte der Wert von Panzern bei der heutigen Kriegsführung überhaupt noch so groß sein?

§ **Der schwarze Adam.** Die Gegenfährte zwischen Weissen und Negern verschärft sich in den Vereinigten Staaten immer mehr und führt in neuester Zeit erschreckend oft zu blutigen Zusammenstößen. Der Grund liegt nicht am wenigsten in den Hezereien, die von gewissenlosen Leuten der beiden Parteien in oft ungläublicher Weise getrieben werden. So hielt auch u. a. in Chicago der Methodistenbischof H. M. Turner eine große Predigt, worin er sagte, daß der erste Mensch nachweislich ein Neger und tiefschwarz gewesen sei, während der entartete und krankhafte Teil der Menschheit später auf seinen Nomadenzügen eine immer hellere Färbung angenommen habe, bis daraus dann schließlich die „sogenannte“ weiße Rasse entstanden sei! „Und diese Entarteten wagen es heute, mit Verachtung auf ihre schwarzen Brüder herabzublicken, die bis auf diesen Tag die ihnen von Gott gegebene Hautfärbung mit sich herumtragen!“ — Natürlich

wurde diesem Ausfall gegen die Bleichgesichter von der ganzen, ausschließlich aus Schwarzen bestehenden Gemeinde kräftig applaudiert, zumal Turner im Anschluß an diese pikante Schöpfungstheorie gleich ein gründlich ausgearbeitetes Reformprogramm vortrug, auf Grund dessen die Neger sich wieder in den Besitz der ihnen „geraubten ethnographischen Hegemonie“ zu setzen hätten. Der Bischof ist allerdings selbst ein wackelhafter Nigger, der in dem zwischen Weissen und Schwarzen entbrannten Rassenkampf als Führer der letzteren auftritt und durch seine maßlosen Hezereien nicht wenig zu dessen Vergiftung und Vertiefung beiträgt.

### Handel und Verkehr.

\* **Nagold, 15. Oktober.** In letzter Zeit kamen hier verschiedene Liegenhaftsverkäufe zum Abschluß. Das Gasthaus z. schwarzen Adler ging zum Preis von 29 000 Mk. ohne Inventar an H. Breiting z. Krone in Gochingen, O.A. Calw, über. Das Kaufhaus des Julius Petter erwarb Kaufmann J. Schwarz von Neutra, O.A. Rottweil, um 27 500 Mk.

\* **Nagold, 15. Okt.** Auf dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 34 Paar Ochsen, 95 Kühe, 72 Kälber und 52 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 19 Paar Ochsen mit einem Erlös von 17 239 Mk., 22 Kühe mit 7695 Mk., 28 Kälber mit 2990 Mk. und 21 Stück Schmalvieh mit 4860 Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurden 318 Stück Läufer Schweine und 300 Saug Schweine zugeführt, wovon 113 Läufer Schweine mit einem Erlös von 6047 Mk. und 115 Stück Saug Schweine mit 2649 Mk. verkauft wurden. Preis pro Paar Läufer Schweine 48—100 Mk., Preis pro Paar Saug Schweine 26—42 Mk.

§ **Stuttgart, 17. Oktober.** (Vom Wochenmarkt.) Starke Zufuhr und rege Kauflust waren das Zeichen des heutigen Marktes. Auf dem Großmarkt kosteten Äpfel bei reicher Zufuhr 5—8 Pfg., Birnen je nach Qualität 5—20 Pfg. per Pfd. Zwetschgen waren zu 5 und 6 Pfg. erhältlich, Preiselbeeren zu 20 Pfg., Cautten zu 8—12 Pfg., Nüsse zu 18—22 Pfg., Trauben zu 20—22 Pfg., Pfirsiche zu 15 bis 25 Pfg. per Pfd. Für Himbeeren verlangte man 35 Pfg. per Pfd. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5—10 Pfg. teurer. Der Gemüsemarkt verzeichnete die verschiedenen Kohl- und Krautsorten zu 12—30 Pfg. per Stück. Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt kosteten Rehzieger 5—7 Mk., Rehschlegel 3—5 Mk., Hasen 3 bis 3.50 Mk., Gänse 5—5.50 Mk.

§ **Stuttgart, 15. Oktober.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugeschrieben: 28 Ochsen, 20 Bullen, 304 Kalben und Kühe, 406 Kälber, 841 Schweine. Verkauft: 28 Ochsen, 20 Bullen, 253 Kalben und Kühe, 406 Kälber, 750 Schweine. Erlös aus  $\frac{1}{2}$  Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von 83 bis 84 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Jung rinder 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 76 bis 78 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 88 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 79 bis 83 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 72 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 63 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

§ **Heilbronn, 15. Okt.** (Leberbericht.) Die Zufuhren betragen etwa 23 000 Kilo. Gute Oberleberorten waren preisbehaltend; namentlich beste Qualität war gesucht. In Sohlleder war

der Geschäftsgang etwas flau, so daß sich ein Abschlag von durchschnittlich 5 Pfg. pro Pfund ergab. Auch Zeugleder fand nur langsam Absatz, jedoch hielten sich im allgemeinen die seitherigen Preise. Es wurden verkauft und amtlich erwogen: Sohlleder 2995 Kilo, Schmal- und Wildobleder 15 740 Kilo, Zeugleder 530 Kilo, Kalbleder 546 Kilo, zusammen 19 811 Kilo, mit einem Gesamtumsatz von etwa 80 000 Mk. Nächster Lebermarkt: Dienstag 1. Dezember dieses Jahres.

### Obstpreise.

\* **n. Gbhausen, 16. Okt.** Hier sowie in den Nachbarorten Kofelfeld, Ebershardt, Wart und Wenden ist fast alles entbehrliche Mostobst verschlossen. Tafelobst und schöne Zwetschgen sind immer noch vorhanden zu seitherigen Preisen.

§ **Ulm, 17. Oktober.** Das Mostobst kostete gestern auf dem Markte im neuen Güterbahnhof pro Zentner 2.50 bis 3 Mk., Luiken 4.10 Mk. Die Zufuhr war beträchtlich, die Nachfrage flau.

### Herbstnachrichten.

\* **Obertürkheim, 15. Okt.** Lese begonnen. Vieles verbleibt. Käufe zu 210—225 Mk. pro 3 Hl.

\* **Rotenberg, 16. Oktober.** Käufe zu den seitherigen Preisen. Vorrat noch etwa 150 Hl., darunter noch sehr gute Reste. Käufer eingeladen.

\* **Untertürkheim, 16. Oktober.** Die Lese ist in vollem Gange. Qualität besser als im Vorjahr. Käufe zu 200 bis 220 Mk. pro 3 Hl.

\* **Uhlbach, 17. Oktober.** Seit gestern keine weiteren Käufe. Die Weingärtner-Gesellschaft gibt auch kleinere Quantitäten ab.

\* **Narbad a. N., 17. Okt.** Lese beendet. 2 Käufe zu 160 und 165 Mk. für 3 Hektoliter. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht.

\* **Großbottwar, 16. Okt.** Lese noch im Gange. Verkauf flau. Preise 160—175 Mk. Noch viel aus bester Lage feil. Käufer erwünscht.

\* **Neckarhulm, 16. Oktober.** Lese dauert an. Weinmost kann gefaßt werden. Einige Käufe zu 165, 180, 185 und 190 Mk. für 3 Hl.

### Vorausichtiges Wetter

am Dienstag den 20. Oktober: Anfangs neblig, dann heiter, trocken, tagsüber mild.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

### Neue Wechselordnung mit dem Gesetz betreffend

Erleichterung des Wechselprotokolls gültig ab 1. Oktober 1908 nebst Scheckgesetz gültig ab 1. April 1908 und Postschekgesetz gültig ab 1. Januar 1909. Preis 1,20 Mark. Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung, 2. Lauf in Altensteig.** Am 1. Oktober 1908 ist das neue Gesetz betr. Erleichterung des Wechselprotokolls in Kraft getreten. Hierdurch ist die bisherige Wechselordnung sehr wesentlich in vielen Bestimmungen abgeändert worden, welche die größere Sicherung der Wechselgläubiger, Schonung der Schuldner und Erleichterung des Verkehrs bezwecken. Die Kenntnis der neuen „Wechselordnung“ ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden, überhaupt für jeden zum Wechselverkehr in Beziehung stehenden unentbehrlich, wenn er einerseits von den Neuerungen Nutzen ziehen andererseits sich vor Schaden bewahren will. Ebenso nötig ist es, über das neue Scheckgesetz und das ab 1. 1. 09 gültige Postschekgesetz, welche gleichfalls in dem Buche enthalten sind, genau unterrichtet zu sein. Das handliche Taschenformat wird den Absatz begünstigen.

„Du träumst ja! Das kann ja nicht möglich sein. Dir hat deine Phantasie einen Poffen gespielt. Wer weiß, was du gesehen hast!“

Aber Smiles schüttelte den Kopf. „Rein, nein! Ich sah das Aufblitzen!“

„Das kann die Sonne gewesen sein, die sich im Glase des Fensters spiegelte!“

„Rein! Ich sah die Hand!“

„Vielleicht eine Täuschung!“

„Rein, er regt sich nicht mehr!“

Der alte Stauffen lag immer noch in der gleichen Reglosigkeit am Fenster wie tot; er rührte sich nicht.

„Was sollen wir tun?“

Selbst in Heins liegen nun Zweifel auf, als er den Körper in solch seltsamer Lage am Fenster liegen sah.

„Wir müssen sofort hinüber! Ein Verbrechen!“

Smiles warf ein Selbststück zur Bezahlung seiner Fede auf den Tisch. Dann stürzte er die Treppe hinunter, hinter ihm Heins.

Auf der Straße tief er Heins in atemloser Hast zu: „Gehe sofort zur Polizeistation! Ein Kommissär soll mit zwei Schuplentzen sofort einrücken!“

„Und du?“

„Ich werde mir Eingang in die Wohnung verschaffen!“

„Ach, damit dir nichts passiert!“

„Da kannst du unbesorgt sein.“

Und John Smiles eilte auf die gegenüberliegende Straßenseite, während Heins sich dem Schillerplatz zu entfernte. Im Hausgang suchte Smiles die Hausmeisterin des Hauses auf. Im Rückgebäude hatte diese ihre Wohnung.

Es war eine kleine magere Frau.

„Haben Sie den Schlüssel zu der Wohnung des Freiherrn von Stauffen?“

„Aber natürlich!“

„Folgen Sie mir nach! Bei ihm ist ein Verbrechen geschehen.“

Die Frau holte eilig die Schlüssel aus ihrem Zimmer und folgte dem voraneilenden Smiles. Dieser fragte sie: „Ist der junge Theo von Stauffen in der Wohnung?“

„Rein! Der ist seit zwei Tagen schon in Somburg.“

„War er während der Zeit nie hier?“

„Rein!“

Sie standen oben. Die Hausmeisterin eilte voran und sperrte auf. Smiles betrat als erster die Wohnung. Niemand war ihnen begegnet. Hatte der Räuber die Wohnung schon verlassen? Ober hielt er sich noch in derselben auf.

Entschlossen ging Smiles voran auf das Zimmer zu, dessen Fenster auf die Straße hinaus münden mußten. Es war der Salon. Als John Smiles die Türe aufstieß, da prallte er im ersten Augenblick bei dem Anblick, der sich seinem Auge bot, vor Schrecken zurück; er tanzelte und hielt sich an der Türschwelle fest. Dann erst wagte er, das Gemach zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

§ **Was ist ein Gentleman?** Diese wichtige Frage ist jetzt in der Heimat des Wortes und Begriffs „Gentleman“ beantwortet und zwar in einem 500 Seiten dicken Buch von Smyth-Palmer. Der leider nur zu fleißige Verfasser dieses originellen Werkes tut sich nicht wenig darauf zu gut, daß seine europäische Sprache ein Wort enthält, das sich mit gentleman genau deckt und der Begriff der russischen Sprache völlig fehlt. Die Folge davon ist, daß viele europäische Sprachen sich das Fremdwort angeeignet haben. Unter den zahlreichen hier angeführten Begriffsbestimmungen ist die des Lord Chestersfield vermutlich die genaueste, der festlegte, „daß

ein Gentleman gute Manieren, Anstand, Höflichkeit, vor allem aber frische Wahrheitsliebe besitzen müsse, während sein M. Thadecay, dem wir das prächtige Vorbild eines feinen Gentleman in der Schilderung des Obersten Newcome verdanken, sich so ausdrückt: „ein Gentleman sein, heißt ehrlich, höflich, edelmütig, tapfer, klug sein, und diese Eigenschaften in der denkbar liebenswürdigsten Weise zur Anwendung bringen.“ Mr. Smyth-Palmer veranschaulicht seine Darlegungen durch allerlei hübsche Anekdoten. So wird erzählt, schon König Karl II. habe gesagt, daß er jemanden zum Ritter schlagen, aber keinen Gentleman aus ihm machen könne. Und als Jakob I von seiner alten Amme gebeten wurde, aus ihrem Sohn einen Gentleman zu machen, entgegnete der König mit großem Nachdruck: „Wenn ihr wollt, will ich einen Baronet aus ihm machen, aber der Teufel selbst könnte keinen Gentleman aus ihm machen.“ — Ein Geschichtchen aus der neuesten Zeit: Bekanntlich werden in den großen Gelehrtenschulen bei Darrow und Eton die Söhne reicher Eltern zu „Gentlemen“ gelehrt. Zwei Schüler, von denen der eine frisch angekommen ist, unterhalten sich. „Hören Sie mal,“ sagt der ältere Schüler, „wer ist Ihr Vater?“ Der neue Schüler antwortet betroffen: „Jones, der Weinhändler.“ „Ein Weinhändler? Wie? Warum beim Teufel hat er Sie nicht zum Weinhändler gemacht, statt Sie hierher zu bringen?“ Der neue Schüler fragt seinerseits: „Und wer ist Ihr Vater?“ „Ein Gentleman,“ war die barsche Antwort. Der neue Schüler: „Warum hat Ihr Vater Sie nicht zum Gentleman erjogen?“

§ **Scharfblick.** „Möchtest Du nicht die junge Wittib dort drüben erlösen?“ — „Sie ist doch noch im Trauerjahr — nicht?“ — „Ja — aber sie trauert schon mehr um den, der nicht kommen will, als um den, der gestorben ist!“



Altensteig.

**Ofenschirme, Ofenvorsetzer**  
**Kohlenfüller, Holz- und Kohlentasten**  
 in einfach schwarzer und hochfein farbiger Lackierung  
**Kohlenbecken, Kohleneimer,**  
**Acheneimer, Kohlenschaukeln,**  
**Achenschaukeln, Stocherisen**  
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**Paul Beck.**

### Zahn-Atelier

von  
**Wilhelm Holzinger**  
 Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.  
 Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Altensteig.

In empfehlende Erinnerung bringe mein bedeutend erweitertes Lager in

### Ellenwaren aller Art

unter Zusicherung von nur guter Qualität und entsprechend billigen Preisen.

### Musterkarte

die das modernste von Kleiderstoffen u. Blusenstoffen bietet ist frisch eingetroffen und empfehle diese zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll  
Friedr. Adrion Wtw.

### Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform  
 geschlechtlich geschützt  
 bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reellste und zugleich Billigste zur Bereitung eines  
**kräftigen und wohlschmeckenden Hanstrunks (Most)**  
 Tausende von Altsen. Jederauf erhältlich.  
 Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.  
 Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
 Depot in Altensteig bei Chm. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



### Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst ☉ ☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.- ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.

### Gefunden

wurde gestern eine **Damen-Uhr.** Nähere Auskunft erteilt die Redaktion des Bl.

Altensteig.

### Milch

ist zu haben bei **Jakob Weller.**

### Conditorei Hedt

empfiehlt täglich frisches **5 Pfg. - Hefenbäckwerk.**

Zur gegenwärtigen Verbranchszeit empfehle sehr praktische

### Obstständer

zum verstellen u. aneinandernehmen gerichtet, große Zeitersparnis für jede Hausfrau.  
J. Wurster.

### Harmoniums

beste Instrumente, billig mit Garantie. Ratengahlung. Lieferung franco. Katalog gratis. **E. Roggenbach** Stuttgart, Eßlingerstraße 13.

### Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Gesicht. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Nadebeul, a. St. 50 W. bei: Apotheker Schiller Hof, Kaltenbach.

A. Forstamt Reistern in Wildbad.

### Wiesen-Verpachtung.

Am **Mittwoch, den 28. Oktober** nachmittags 4 Uhr

beim Eisenhäusle Verpachtung der Parzelle Nr. 1633 im Kleintal auf weitere 10 Jahre.

### Kalender für das Jahr 1909

sind zu haben in der **W. Riefer'schen Buchhandlung.**

Egenhausen.

### Frisch gebrannte

### rein schmeckende Kaffees

empfiehlt in verschiedenen Preislagen **J. Kaltenbach.**

### Rud. Källe, Eßlingen a. N.

Leistungsfähigste Spezialfabrik in

### Holzbearbeitungs-Maschinen

für Groß- und Kleinbetriebe, moderne Maschinen neuester Konstruktion.

### Prima Referenzen.

Goldene und andere Staats-Medailen.

Kataloge und Kostenanschläge gratis.



### Druckarbeiten aller Art

Visit, Adress-, Einladungs-, und Verlobungskarten, Programme, Rechnungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscourante u. alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen ausgeführt in der

**W. Riefer'schen Buchdruckerei**  
E. Kauf, Altensteig.

### Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** nur eingewickelt

**Flammers Seifenpulver**

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**

